

# Puppenfamilie auf Reisen

1100 Marionetten besitzen Anita und Hartmut Naefe. Seit 22 Jahren stehen die Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke von vornherein fest. 300 davon sind in einer Ausstellung in München zu sehen

Von Natascha Probst

**Viechtach/München.** Wenn ihre Marionetten zu lange von daheim weg sind, bekommt sie „Zeitlang“. „Dann ruf ich im Museum an und frag, ob alles passt, ob alle noch da sind, ob es allen gut geht“, sagt Anita Naefe. „Ganz schön blöd, aber ich mag die einfach so gern.“

Derzeit hat sie oft Zeitlang. Denn ein Teil ihrer Puppenkinder macht gerade einen Abstecher nach München – in die Sonderausstellung „So ein Theater!“ im Sudetendeutschen Museum, wo ihre böhmischen Marionetten nun von Groß und vor al-

lem Klein bewundert werden. Und so ist es ihr – wie es scheint – gerade recht, als der Anruf kommt, ob sie nicht Zeit für einen kleinen Rundgang durch die Ausstellung hätte. Sie wollte eh mal wieder nachschauen, sagt sie am Telefon.

Es ist ein Wunder, dass Anita Naefe überhaupt noch einen Überblick über all ihre Puppen hat, denn mittlerweile ist es eine Großfamilie, die im Haus der Naefes in Viechtach (Kreis Regen) wohnt. Mit den 300 Marionetten, die sich derzeit in München aufhalten, ist nur ein kleiner Teil für kurze Zeit ausgezogen. Denn insgesamt besitzen Anita

Naefe und ihr Mann Hartmut 1100. Durch den Ausstellungsraum, der ganz in Dunkelblau und Knallorange gehalten ist, hallt mystische Musik, die an alte, böhmische Märchen erinnert. Direkt am Eingang steht die Marionette, mit der die Sammlung ihren Anfang nahm, gekauft für 17 Mark: „Die hat mich damals so angestrahlt“, sagt Anita Naefe. Denn die Puppe kann ihren Mund öffnen.

Gekauft hat sie ihre ersten fünf Marionetten – darunter ihren ersten „strahlenden, kleinen Wicht“ – beim Alois, einem Flohmarkthändler in Bad Kötzting. 17 Puppen hingen dort an einem Besenstiel. „Verkaufst mir welche?“, hat sie den Alois gefragt. „Nein, eigentlich nicht“, sagte der, und dann gab er ihr doch fünf mit. Am nächsten Tag holte sie die nächsten fünf und bald hatte sie alle 17.

Was sie in ihrem Alter – damals war sie um die 60 – mit Puppen wollte, fragte ihr Mann, als sie heimkam. Doch schnell verliebte auch er sich in die Marionetten und das Sammeln und Basteln begann für die beiden ehemaligen Lehrer – sie für Handarbeit, er für Werken. Um die Puppen wird sich deshalb selbst gekümmert: Sie ist für die Feinarbeit zuständig, die Gesichter und die Kleidung, er für das Grobe: die Stäbe und die Fadentechnik.

„Da, der hat ein goldenes Jackett an mit gehäkeltem Kragen“, sagt sie und zeigt auf eine Marionette hinter einer Glaswand in der Ecke. Die Kleidung der Puppen hat es ihr besonders angetan. Einmal hat sie einen Unterrock gefunden, der war mit einer Häkelspitze versehen. „Da war ich fertig.“ Selbst näht sie keine Kleider für die Puppen, die sind alle original. „Da wirst du verrückt, wenn du so ein kleines Kleid machst, und das soll dann sitzen.“

Was den beiden aber am besten gefällt, sind die Gesichtsausdrücke der Marionetten, jede von ihnen hat einen etwas anderen. „Ich hab schon oft jemanden auf der Straße gesehen und gesagt: ‚Schau mal, da läuft einer, der schaut aus wie unsere Marionette‘“, sagt Hartmut Naefe. Seit 22 Jahren gibt es bei den beiden weder zum Geburtstag noch zu Weihnachten etwas anderes als Marionetten – die schenken sie sich gegenseitig.

## 90 Prozent der Puppen sind böhmische Marionetten

Die Puppen, von denen die meisten zwischen 1910 und 1920 angefertigt wurden, kosten zwischen 70 und 300 Euro, ganz große auch mal 500 oder 600 Euro – es ist also ein kleines Vermögen, das die Naefes sich mit ihren Marionetten angesammelt haben. Dazu kommen die hölzernen Theaterbühnen mit den austauschbaren Szenenbildern, auf denen die Marionettenstücke aufgeführt wurden – an denen geht es in der Ausstellung als Nächstes vorbei. Sogar die originalen Bühnenvorhänge sind noch erhalten.

90 Prozent der Puppen sind böhmische Marionetten. „Einfach aufgrund der Nähe zu Tschechien“, meint Anita Naefe. Das sei ja nur 30 Kilometer entfernt. Einmal schon wollte jemand in Amerika die Puppen haben, aber sie findet, dass sie an die böhmisch-bayerische Grenze gehören. Weil sie da daheim sind.

Doch wo lagert man 1100 Marionetten? Der Großteil wohnt in Schachteln in der Einliegerwohnung im Keller ihres Hauses. Mehr als 200 haben die Naefes aber in ihrer Wohnung hängen. „Und wir zwei haben auch noch Platz“, sagt Anita Naefe. Über ihrer Couch hängen 50 oder 60. „Nein, nein, so viele nicht“, sagt Hartmut Naefe. „Doch, ich hab sie gezählt.“

Dass manche Leute Angst vor den Puppen haben könnten, glaubt Ani-

ta Naefe nicht. Obwohl, meint ihr Mann, manche Kinder hätten schon Angst vor dem Teufel oder dem Tod – und zeigt auf zwei schaurige Gestalten, die direkt an der nächsten Wand hängen.

Die Ausstellung besuchen auch täglich Schulklassen, sagt Stefan Planker, der Museumsdirektor. Man habe sie didaktisch aufgebaut, von den einzelnen Bestandteilen der Puppen über die Bühnen und Szenarien zu der Beleuchtung. „Herrlich skurril und liebevoll“, schreibt Helga ins Gästebuch. „Eine wunderbar gelungene Ausstellung“, notiert Gernot. „Für unseren Sohn Caspar ein Ansporn, selbst Theaterstücke aufzuführen“, steht da noch. Nebenbei sind Anita und Hartmut Naefe auf der Suche nach einer neu-

en Bleibe für ihre Puppen-Großfamilie: Denn „die Jüngsten sind wir nicht mehr“, sagt Anita Naefe. Und deshalb hoffen sie auf jemanden, der ihre Nachfolge antritt und sich mit derselben Liebe um ihre Puppenkinder kümmert wie sie selbst.

„Der gefällt mir am besten“, sagt Hartmut Naefe und zeigt auf einen Marionettenkopf mit grauem Haar und Brille hinter der Vitrine, der ein klein wenig wie er selbst aussieht. „Ja, der sieht aus wie ein Lehrer“, sagt Anita Naefe.

Ob die vielen Puppenkinder nicht viel Pflege brauchen? Vor allem, wenn sie so frei in der Wohnung herum-schweben? Er würde jeden Tag abstauben, sagt Hartmut Naefe. „Ja ja, genau“, bekommt er prompt zur Antwort.



Anita und Hartmut Naefe wohnen mit ihren 1100 Puppenkindern in Viechtach. 200 Puppen haben sie direkt in ihrer Wohnung hängen – der Rest „wohnt“ in Kisten im Keller. „Und wir zwei haben auch noch Platz“, sagt Anita Naefe scherzhaft.



Sie hat das Sammelfieber ausgelöst: die erste Marionette, die Anita Naefe je besaß. „Die hat mich damals so angestrahlt.“



„Spinnst jetzt?“, fragte Hartmut Naefe, als seine Frau den Kasten mit den Ersatzköpfen und -beinen für 500 Euro kaufte.



Zu Gast in München: Im Sudetendeutschen Museum in der Münchner Hochstraße 10 können die Marionetten noch bis zum 13. Februar von Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr, besucht werden. Der Eintritt ist frei. Fotos: Natascha Probst



## E-REZEPT? APOTHEKE!

Den Schlüssel zum E-Rezept hast du immer dabei: deine Gesundheitskarte! Einfach in das Lesegerät in deiner Apotheke vor Ort stecken und du bekommst alles, was du brauchst. Ohne Pin, ohne App, ohne Papier. Ganz einfach.



EINFACH DA FÜR DICH